

„Der Kristall ist kein Glump!“

BBK Niederbayern-Vorsitzender Hubert Huber verteidigt Kunstwerk

Von CHRISTOPH EBERLE
und MICHAEL OSWALD

Passau – „A Glump bleibt a Glump!“, titelte die AS vor wenigen Wochen zum Salzkristall in der Passauer Ilzstadt: Denn das Kunstwerk muss neu angefertigt werden – zum zweiten Mal. Im Gespräch mit der AS



Aus meiner Sicht würde der Kristall leicht 50 Jahre halten – aber der Staat als Besitzer pocht wohl auch aus optischen Gründen auf die Gewährleistung.

Hubert Huber
BBK Niederbayern

verteidigte Hubert Huber, Vorsitzender des Berufsverbands Bildender Künstler (BBK) Niederbayern das Werk, auch wenn er selbst unglücklich darüber ist, wie es mit dem Salzkristall verlaufen ist.

„Der Kristall ist kein Glump, sondern eins der besten Kunstwerke der vergangenen Jahre“, sagt Hubert Huber. Denn sogenannte „Kunst am Bau“ soll ihm zufolge immer innovativ und zeitgemäß sein. Und genau diese Kriterien erfülle der Kristall: Deshalb habe sich dieser Vorschlag auch bei dem entsprechenden Wettbewerb durchgesetzt. Dieser werde nach strengen Regularien – so seien beispielsweise auch immer junge Künstler mit dabei – und anonymisiert durchgeführt.

Doch genau das Innovative sei dem Kunstwerk nun nach Hubers Ansicht zum Verhängnis geworden: Ein geklebtes Kunststoffwerk für Drinnen sei relativ einfach herzustellen. „Doch draußen herrschen ganz andere Bedingungen – Regen, Schnee, Wind, Sonne und Temperaturen zwischen minus zehn und plus 40 Grad“, sagt der BBK-Vorsitzende. Dass sich ein Kunstwerk



Bei der (erstmaligen) Enthüllung des Salzkristalls im Jahr 2014: Künstler Dietrich Förster (v.r.), Jurymitglied Helmuth Langhammer, OB Jürgen Dupper, Robert Wufka (Behördenleiter Staatl. Bauamt Passau), Jurymitglied Hubert Huber, Konrad Breuherr (Staatliches Bauamt/Brückenbau), MdL Bernhard Roos. (F.: Jäger)

bei solchen Bedingungen verändert, – und im Fall des Kristalls etwa eintrübt – sei gerade ihm als Holzbildhauer bewusst. Doch was ihn immer wieder verwundere: Im Urlaub in den Ber-

gen finden alle die alten Holzhäuser mit ihrer über die Jahre entstandenen Patina schön. Nur ein Kunstwerk soll immer gleich aussehen. An ihnen darf der Zahn der Zeit nicht nagen.

Seiner Meinung nach ging es beim Kunstwerk in der Ilzstadt möglicherweise um was anderes: „Aus meiner Sicht würde der Kristall leicht 50 Jahre halten – aber der Staat als Besitzer pocht auch aus optischen Gründen auf die Gewährleistung“, sagt Huber. Am Sicherheitsaspekt dürfte sowas normalerweise nicht scheitern: „Heute werden sogar Flugzeugteile geklebt“, sagt er.

Hubert Huber befürchtet allerdings, dass das Dilemma um den Salzkristall dazu führen könnte, dass die „Kunst am Bau“-Projekte noch weniger werden. In der Nachkriegszeit sei dieses Prinzip zur Unterstützung der Künstler festgelegt worden: Bei öffentlichen Bauten solle ein fester prozentualer Anteil der Bausumme für Kunstwerke eingeplant werden. Allerdings, so Huber, ist es nur eine „Kann-Bestimmung“ und keine Pflicht – und werde immer weniger. „Im Passauer Stadtgebiet wurde beispielsweise schon lange kein Kunst-am-Bau-Projekt mehr verwirklicht und die Neue Mitte ist komplett ohne Kunstwerk“, bedauert er.

■ Eine Übersicht von Kunst-am-Bau-Projekten gibt's unter www.kunst-niederbayern.de

Mausefalle schnappt sich Freibier!

Albert Boris aus Schönau gewinnt den Satire-Kunstwettbewerb der Am Sonntag

Von CHRISTOPH EBERLE

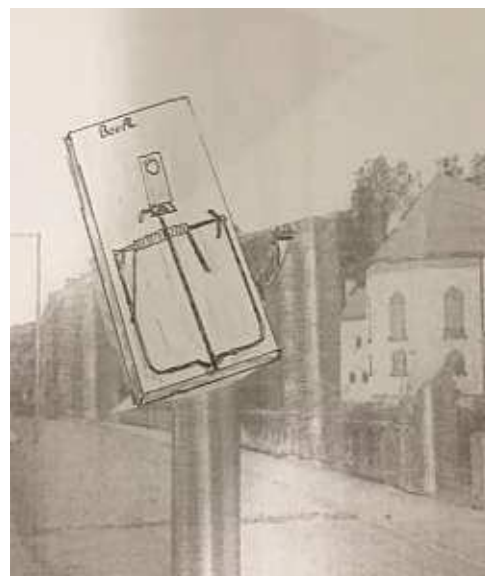
Passau – Kreative, lustige und kuriose Vorschläge waren beim alternativen Kunstwettbewerb der AS gefragt. Nach der Posse um die Salzkristall-Skulptur in der Ilzstadt starteten wir die Satire-Aktion – und bekamen zahlreiche Leser-Einsendungen. Die Redaktion kürte Albert Boris aus Schönau (Lkr. Rottal-Inn) zum Sieger.

„An der Stai hods scho mehrer eizwiggd – desweng wär ah Mausfoin mei künstlerischer Beitrag“, schrieb Albert Boris der AS als Begründung zu seiner Zeichnung. In der Tat kommt es hier immer wieder zu kleineren Crashes, weil Verkehrsteilnehmer das Reißverschluss-System nicht verstehen. Daher kürte die Redaktion den Rottaler Karikaturisten, der außerdem Kunstwerke aus Besteck und alten Küchenutensilien fertigt, zum Sieger. Er schnappte sich mit seiner Mausefalle sozusagen Freibier – in Form eines 50-Euro-Gutscheins fürs Haferlfest. Der

2. Platz geht an Christine Angerer-Resch aus Ruderting mit ihrem Vorschlag einer bayerischen Quietscheente – wohl in Anlehnung an das alljährliche Entenrennen des Ladies Circle und das Haferlfest. Platz drei sicherte sich Urban Mangold mit seinem Robert-Wufka-Denkmal.



2. Platz: Eine bayerische Quietscheente schlug Christine Angerer-Resch aus Ruderting vor.



1. Platz: Weil's an dieser Stelle schon mehrere Leute beim Einfädeln „ei'zwickt“ hat, zeichnete der Rottaler Künstler Albert Boris eine Mausefalle auf die verwaiste Stele.



3. Platz für den Zweiten Bürgermeister: Urban Mangold (ÖDP) schlägt dieses Dankes-Denkmal für Bauamtschef Robert Wufka vor, wenn dieser endlich das vom Stadtrat geforderte Durchfahrtsverbot für Lkw an dieser Stelle durchsetzt. (Fotos: privat)